

Fabian Schmidmeier

Semitische Völker im alten Ägypten und der Auszug der Israeliten

Betrachtung eines Mythos



Sie dürfen:



den Inhalt dieses Werkes in dieser Auflage vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen.

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung:



Sie müssen den Namen des Rechteinhabers mindestens wie folgt nennen:

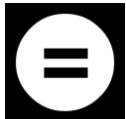
© 2012 Fabian Schmidmeier

Keine kommerzielle Verwertung:



Die Vervielfältigung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung darf nicht mit Gewinnerzielungsabsicht erfolgen.

Keine Bearbeitung:



Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Im Falle einer Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentlichen Zugänglichmachung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechteinhabers (Anfragen: fabian.schmidmeier@gmail.com) aufgehoben werden. Das Urheberpersönlichkeitsrecht des Rechteinhabers bleibt durch diese Lizenz unberührt. Gleiches gilt selbstverständlich für die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts. Der vollständige Lizenzvertrag ist im Internet abrufbar unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>. Im Falle eines Widerspruchs zwischen den in diesem Werkexemplar abgedruckten Bedingungen und der im Internet veröffentlichten ausführlichen Lizenz setzen sich die im Werkexemplar abgedruckten Bedingungen durch.

Für die im Werk enthaltenen Abbildungen gelten die im Abbildungsverzeichnis aufgeführten Lizenzbedingungen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Thema und Begriffe	S. 4
2. Die Präsenz von Semiten im alten Ägypten	S. 4
3. Positionen zur Präsenz der Israeliten in Ägypten	S. 7
4. Moses und der Auszug aus Ägypten	S. 8
4.1 Der grobe Ablauf des Exodus in der Bibel	S. 8
4.2 Die Authentizität Mose	S. 10
4.3 Der Auszug aus Ägypten	S. 11
5. Der Auszug und die jüdische Identität: Das Exodus-Erlebnis	S. 16
6. Schlussfolgerung	S. 17
8. Literaturverzeichnis	S. 19

1. Einleitung: Thema und Begriffe

Die folgende Arbeit trägt den Titel „Semitische Völker im alten Ägypten und der Auszug der Israeliten – Betrachtung eines Mythos“. Im Zentrum der Betrachtungen steht der Auszug der Israeliten aus Ägypten, der als Exodus in der Bibel beschrieben wird. Um das Hauptthema besser verstehen zu können, wurde ebenso die Präsenz semitischer Völker im alten Ägypten untersucht, sowie Positionen verschiedener Forscher zur Authentizität Mose und der Historizität des Exodus untersucht und einander gegenübergestellt. Wissenschaftler, die eher dazu geneigt sind die Bibel als Geschichtsbuch zu betrachten, das historische Fakten beschreibt, werden als konservativ, die eher bibelkritischen als progressiv bezeichnet. Überdies wurde der Mythos Exodus im Zusammenhang mit der heutigen jüdischen Identität beleuchtet.

2. Die Präsenz von Semiten im alten Ägypten

Untersucht man die Authentizität des Auszuges der Israeliten aus Ägypten ist die Frage nach der Existenz semitischer Völker im ägyptischen Machtbereich von entscheidender Bedeutung. In der Bibel wird von Hungersnöten berichtet, die schon die Patriarchen beziehungsweise deren Familien dazu veranlasste, gen Ägypten zu ziehen, um sich und den Angehörigen Nahrung zu besorgen: „Es kam aber eine Hungersnot in das Land. Da zog Abraham hinab nach Ägypten, daß er sich dort als ein Fremdling aufhielte; denn der Hunger war groß im Lande.“¹ Auch der Patriarch Jakob war wegen einer Hungersnot dazu gezwungen, seine Söhne in das Nachbarland zu schicken: „Siehe, ich höre, es sei in Ägypten Getreide zu haben; zieht hinab und kauft uns Getreide, daß wir leben und nicht sterben.“² Die Bibel scheint also davon zu berichten, dass Völkerschaften aus dem Gebiet Kanaans bei schlechten Bedingungen Richtung Nil zogen: „Und alle Welt kam nach Ägypten, um bei Joseph zu kaufen; denn der Hunger war groß in allen Landen.“³ Damals wie heute gab es erhebliche Unterschiede zwischen dem Land Kanaan und der Region des Nils im Bezug auf Klima und Niederschlag. In Kanaan waren gute Ernten stets davon abhängig, dass es im Winter viel regnete. blieb dieser Regen aus, machten sich schwere Hungersnöte

¹ Gen 12,10, Übersetzung nach Martin Luther.

² Gen 42,2, Übersetzung nach Martin Luther.

³ Gen 41,57, Übersetzung nach Martin Luther.

breit. In Ägypten hingegen war und ist die Landwirtschaft unabhängig vom Niederschlag in der Küstenregion, da die Felder bei den Nilschwemmen mit Wasser versetzt werden. Zwar ist auch der Nilpegel entscheidend dafür, ob es gute oder schlechte Ernten gibt. Doch der wichtige Regen hierfür im äthiopischen Hochland blieb viel seltener aus, als der im kargen Kanaan. Somit blieb den Völkerschaften nichts anderes übrig, als bei schlechter wirtschaftlicher Lage nach Ägypten zu ziehen, wenn sie überleben wollten.⁴ Die Grundvoraussetzungen für einen Aufenthalt fremder Volksangehöriger aus dem kanaanitischen Raum waren also gegeben und die Bibel weist darauf hin. Und tatsächlich, seit der Zeit von 2000 v. Chr. ist die Existenz semitischer Völker in Ägypten nachgewiesen.⁵ Aufgrund geographischer Bedingungen war für ein Einsickern von Semiten das Nildelta geradezu prädestiniert. Seit dem Ende des alten Königreiches und im Übergang zur ersten Zwischenzeit des alten Ägypten, zwischen 2190 v. Chr. und 2050 v. Chr., zerfiel das einstige Großreich in kleinere autonome Herrschaftsgebiete. Dadurch herrschte keine Zentralgewalt, die es hätte verhindern können, dass sich fremde Völker im Delta ansiedelten. So setzte sich die Bevölkerung allmählich aus einer ägyptisch-asiatischen Mischbevölkerung zusammen.⁶ Ein schriftlich überlieferter Beweis ist eine Liste von Vorschlägen zum Umgang mit den asiatischen Neuankömmlingen von König Khety Nebkaures an seinen Sohn Merikare, woraus man erkennen kann, dass es auch zu kriegerischen Auseinandersetzungen gekommen sein muss: „The east (Delta) abounds with foreigners, their revenue [comes in]. The central Delta is turned back, and every one within it (...) I slaughtered [the people] among them so that the Asiatics abhorred Egypt.“⁷ Desweiteren gibt es auch archäologische Zeugnisse für die Präsenz von aus Kanaan kommenden Semiten im ägyptischen Herrschaftsbereich. Funde bei Tell el-Dab‘a werden von Forschern einem ägyptischen Außenposten zugeordnet, der das Eindringen von Asiaten in das Nildelta verhindern sollte. Im Umland dieses Außenpostens aber siedelten sich Menschen kanaanitischer Herkunft an, welche mit der Zeit jedoch erheblich ägyptisiert wurden.⁸ Der

⁴ Vgl. Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 65-66.

⁵ Schmidt, Werner H.: Exodus, Sinai und Mose. Erwägungen zu Ex 1-19 und 24, Darmstadt 1990, S. 24.

⁶ Vgl. Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 54.

⁷ Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 54-55.

⁸ Vgl. Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 63.

Vergleich von Material aus dem Umland des Nildeltas und dem Wadi Tumilat lässt darauf schließen, dass sich im gesamten Bereich des Ostdeltas, einschließlich Tell el-Makshutas und Tell el-Yehudiyas, in mehreren Migrationswellen semitischsprachige Menschen niederließen.⁹

Die Anwesenheit semitischer Völker im alten Ägypten beweist aber noch lange nicht eine Präsenz des Volkes Israel. Im zweiten Buch Mose wird die Zeitspanne, die die Hebräer in Ägypten wohnten, auf 430 Jahre beziffert.¹⁰ Verblüffende Parallelen zwischen den Erzählungen über die Hebräer, einschließlich eines Auszuges, gibt es im Zusammenhang mit dem westsemitischen Volk der Hyksos. An bereits erwähntem Tell el-Dab´a konnte man die Stadt Auaris als Hauptstadt der Hyksos identifizieren und anhand von archäologischen Ausgrabungen beweisen, dass es keine Invasion war, die die Hyksos gegen das alte Königreich Ägypten führten, sondern dass ihre Angehörigen nach und nach aus Kanaan in das Nildelta eingewandert waren und durch einen demographischen Wandel eine so starke Machtposition erlangten, dass sie zwischen 1670 und 1570 v. Chr. die Könige der 15. Dynastie stellten und somit über ganz Ägypten herrschten. Dieser kanaänische Einfluss ging Mitte des 16. Jahrhunderts v. Chr. abrupt zu Ende, als Pharao Ahmose die Hyksos bis nach Südkanaan, in die heutige Gegend um Gaza, vertrieb.¹¹ Doch gibt es hierbei eine entscheidende Abweichung der berechneten Daten mit den traditionellen Angaben der Bibel. Das Ende der Herrschaft der Hyksos wird ungefähr 1570 v. Chr. geschätzt. Der Auszug der Israeliten aus Ägypten müsste aber um 1440 v. Chr. erfolgt sein.¹² Zudem berichtet die Bibel von Frondiensten der Israeliten. In Ex 1,11 heißt es: „Und man setzte Fronvögte über sie, die sie mit Zwangsarbeit bedrücken sollten. Und sie bauten dem Pharao die Städte Pithom und Ramses als Vorratsstädte.“¹³ Zwar ist es auch wahrscheinlich, dass bei dem Bau von Städten wie Pi-Ramesse, was mit dem biblischen Ramses wohl identisch ist, auch Semiten zu schweren Arbeiten herangezogen wurden, doch laut dem progressiven Archäologen und Bibelforscher Israel Finkelstein wurde diese Stadt zwischen 1279 und 1213 v. Chr. errichtet.

⁹ Vgl. Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 65.

¹⁰ 2 Mos 12,40, Übersetzung nach Martin Luther.

¹¹ Vgl. Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 68-70.

¹² Vgl. Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 70.

¹³ Ex 1,11, Übersetzung nach Martin Luther.

Zwar tauchte der Name Ramses bereits zuvor das erste Mal mit König Ramses I. in der altägyptischen Geschichte auf, doch war das Jahr seines Herrschaftsantritts 1320 v. Chr. und damit über einhundert Jahre nach dem geschätzten Datum der biblischen Überlieferung.¹⁴ Vergleicht man hier die Position Finkelsteins, die auf aktuellen Ausgrabungen basieren, mit denen eher konservativer Wissenschaftler, so kann man schon bei der Frage nach dem Aufenthalt der Israeliten in Ägypten erahnen, welche Kontroversen sich bei dem Thema der Echtheit des Exodus entwickelt haben. Der Ägyptologe Sir Alan Gardiner beispielsweise ist der Auffassung, „that Israel was in Egypt under one form or another no historian could possibly doubt;“.¹⁵ Und diese konservative Position steht denen der hier als progressiv Bezeichneten konträr gegenüber.

3. Positionen zur Präsenz der Israeliten in Ägypten

Eine Person, die die Bibel eher als Überlieferungsquelle historischer Fakten betrachtet, ist James K. Hoffmeier. Laut seinen Angaben wurden vor allem unter Pharaos Amenhotep II. bei Feldzügen Semiten aus der Levante in das Königreich Ägypten verschleppt. So waren unter insgesamt angeblich 101128 Kriegsgefangenen 640 Kanaaniter, 3600 'Apiru und 36000 Syrer.¹⁶ Gerade die 'Apiru bringt man oft mit den späteren Hebräern in Verbindung.¹⁷ In einem Papyrus wird beschrieben, dass die 'Apiru Steine schleppten und in einem anderen Papyrusexemplar, das als Leiden 349 bezeichnet wird, werden Angehörige der 'Apiru als in staatlichen Diensten engagiert beschrieben. Für Hoffmeier erscheint die Präsenz der Israeliten, gerade auch zur Herrschaftszeit Ramses II. während des Neuen Reiches als absolut plausibel.¹⁸ Finkelstein wiederum ist hier eher skeptisch, da eine explizite außerbiblische Erwähnung eines Volkes Israel ausschließlich auf der Merenptah-Stele zu finden ist, auf welcher ein brutaler Feldzug nach Kanaan beschrieben wird, bei dem ein Volk

¹⁴ Vgl. Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 70-71.

¹⁵ Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 63, nach: „The Geography of the Exodus“, in: Recueil d'études égyptologiques dédiées à la mémoire Jean-François Champollion (Paris: Bibliothèque de l'école des hautes études, 1922), S. 204-205.

¹⁶ Vgl. Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 112-113.

¹⁷ Vgl. Loretz, Oswald: Habiru-Hebräer, in: Beiheft zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, Berlin 1984, S. 235 ff.

¹⁸ Vgl. Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 114.

namens Israel erheblich dezimiert wurde. Da aber nie andere vergleichbare schriftliche Zeugnisse gefunden wurden, die von einem Volk Israel sprechen, geschweige denn von einem Volk Israel in einem Gebiet in Ägypten, vertritt Finkelstein die Ansicht, dass es die Israeliten als solche in Ägypten noch nicht gab. Vielmehr habe sich diese Volksgruppe erst im ausgehenden 13. Jahrhundert v. Chr. in Kanaan selbst als eigenständige und abgrenzbare Gruppe entwickelt.¹⁹ Niels Peter Lemche verneint gar einen direkten ethnischen Zusammenhang zwischen den 'Apiru und den Hebräern beziehungsweise den Israeliten: „The term habiru appears in one form or another throughout the entire region spanning from Mesopotamia to the Mediterranean and from Asia Minor down to Egypt; it designated those people who had abandoned their home regions and become refugees.“²⁰ Seiner Meinung nach ist 'Apiru ausschließlich eine Bezeichnung für einen sozialen Rang.²¹

4. Moses und der Auszug aus Ägypten

Besonders deutlich werden die unterschiedlichen Positionen von konservativen und progressiven Forschern bei der Frage nach der Authentizität des Auszuges aus Ägypten, vielmehr noch bei der Ansicht der Ersteren, dass die Bibel in erster Linie ein Geschichtsbuch sei, das historische Fakten liefere.

4.1 Der grobe Ablauf des Exodus in der Bibel

Der zweitjüngste Sohn Jakobs, Josef, wird aus Eifersucht von seinen Brüdern an Sklavenhändler verkauft, die ihn schließlich nach Ägypten bringen.²² Josef deutet die Träume des Pharaos und hilft somit den Ägyptern. Zur Belohnung macht ihn der Pharao zum mächtigsten Mann nach ihm.²³ Eines Tages kommen seine Brüder nach Ägypten, da in Kanaan eine große Hungersnot ausgebrochen ist.²⁴ Nach der Versöhnung Josefs mit seinen

¹⁹ Vgl. Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 71.

²⁰ Lemche, Niels Peter: Ancient Israel. A New History of Israelite Society, Worcester 1988, S. 85.

²¹ Vgl. Lemche, Niels Peter: Ancient Israel. A New History of Israelite Society, Worcester 1988, S. 85.

²² Vgl. Gen 37,1-36, Übersetzung nach Martin Luther.

²³ Vgl. Gen 41,1-46, Übersetzung nach Martin Luther.

²⁴ Vgl. Gen 42/43, Übersetzung nach Martin Luther.

Brüdern dürfen diese mit ihrem Vater in Ägypten wohnen bleiben:²⁵ „So wohnte Israel in Ägypten im Lande Gosen, und sie hatten es inne und wuchsen und mehrten sich sehr.“²⁶ Die neuen Könige Ägyptens aber wissens nichts mehr von der Hilfe Josefs von einst und sehen die Hebräer von nun an als Feinde und legen ihnen Frondienste auf.²⁷ Einige Zeit später wird Mose durch Gott dazu berufen, die Hebräer aus Ägypten in das gelobte Land „darin Milch und Honig fließt“²⁸, nach Kanaan, zu führen.²⁹ Mose geht zum Pharao und versucht, ihn durch ein Wunder, bei dem er mit Gottes Hilfe einen Stab zu einer Schlange werden lässt, dahin gehend zu beeindrucken, dass er das Volk Israel ziehen lässt. Nachdem der Pharao unnachgiebig bleibt, wird sein Reich von zehn Plagen heimgesucht.³⁰ Anschließend zieht das Volk Israel unter der Führung Mose mit -nach biblischen Angaben- 600000 Mann aus Ägypten aus und wird dabei von einer Wolken- und Feuersäule durch Gott geleitet.³¹ Als die Ägypter beginnen die Israeliten zu verfolgen, durchziehen diese mithilfe Gottes ein Schilfmeer:³² „und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Linken und zur Rechten“.³³ Über die ägyptischen Streitwagen aber stürzt das Wasser zusammen, sodass alle ertrinken.³⁴ Auf dem Berg Sinai empfängt Mose direkt durch Gott die zehn Gebote und die Gesetze, nach denen das Volk Israel von nun an leben soll.³⁵ Es ist ein Bundschluss zwischen Gott und seinem Volk.³⁶ Nachdem die Israeliten ungehorsam werden und sich ein goldenes Kalb bauen³⁷, sie dafür bestraft werden und Mose neue Gesetze empfängt³⁸, ziehen die Israeliten insgesamt vierzig Jahre in der Wüste umher.³⁹ Auf dem Berg Nebo blickt Mose mit seinem Volk über den Jordan in das ihnen verheißene Land und stirbt, bevor die Israeliten den Jordan durchqueren und Land in Besitz nehmen.⁴⁰

²⁵ Vgl. Gen 46/47, Übersetzung nach Martin Luther.

²⁶ Gen 47,27, Übersetzung nach Martin Luther.

²⁷ Vgl. Ex 1,1-11, Übersetzung nach Martin Luther.

²⁸ Ex 3,17, Übersetzung nach Martin Luther.

²⁹ Vgl. Ex 3,1-4,31 Übersetzung nach Martin Luther.

³⁰ Ex 7,1-11,10, Übersetzung nach Martin Luther.

³¹ Vgl. Ex 12,29-13,22, Übersetzung nach Martin Luther.

³² Vgl. Ex 14,1-31, Übersetzung nach Martin Luther.

³³ Ex 14,29, Übersetzung nach Martin Luther.

³⁴ Vgl. Ex 14,27-28, Übersetzung nach Martin Luther.

³⁵ Vgl. Ex 20,1-23,19, Übersetzung nach Martin Luther.

³⁶ Vgl. Ex 24,1-18, Übersetzung nach Martin Luther.

³⁷ Vgl. Ex 32,1-4, Übersetzung nach Martin Luther.

³⁸ Vgl. Ex 34,1- 4 Mos 9,1, Übersetzung nach Martin Luther.

³⁹ Vgl. Dtn 2,7, Stuttgart 1969, Übersetzung nach Martin Luther.

⁴⁰ Vgl. Dtn 34,1-12, Übersetzung nach Martin Luther.

4.2 Die Authentizität Mose

Noch bis tief ins 19. Jahrhundert war die Mehrheit der Bibelforscher, wie zum Beispiel Johann Gottfried Eichhorn, davon überzeugt, dass es sich bei Mose um eine historische Figur handelt, die tatsächlich gelebt und auch die fünf Bücher Mose, die Tora, eigenhändig verfasst hat.⁴¹ Wilhelm Martin Leberecht de Wette gelang es jedoch bereits 1805 nachzuweisen, dass das fünfte Buch Mose erst 500 Jahre nach Mose, das heißt im 8. Jahrhundert v. Chr. und damit nicht von Mose selbst, geschrieben wurde.⁴² De Wette vollzog hiermit einen Schritt in die Richtung progressiver Bibelwissenschaft von heute. Konservative Forscher vertraten die Ansicht, dass wenigstens die zehn Gebote aus der Feder Mose stammten. Heute jedoch ist die Mehrheit davon überzeugt, dass selbst diese nicht von ihm selbst niedergeschrieben wurden.⁴³ Martin Noth ging noch einen Schritt weiter, indem er Mose in seiner „Geschichte Israels“ als reine Legendenfigur bezeichnete.⁴⁴ Für Martin Buber hingegen ist gerade der ägyptische Name Mose mit der Wurzel m-s ein Indiz für die Authentizität der Person. Seiner Meinung nach würde es keinen Sinn machen, wenn das Volk Israel seinem angeblichen Gründervater im Nachhinein einen ägyptischen Namen geben würde, sah man Ägypten doch als Sinnbild für Unterdrückung. Vielmehr sei dieser ägyptische Name ein Beweis dafür, dass dieser einem ägyptisierten Bevölkerungsteil entstammte.⁴⁵ James K. Hoffmeier sieht in der Geschichte von Mose eine verblüffende Ähnlichkeit zum altägyptischen Literaturwerk „Die Geschichte von Sinuhe“.⁴⁶ Drei Punkte sind für Hoffmeier von besonderer Bedeutung: „1. Sinuhe flees Egypt fearing Pharaoh’s wrath over events surrounding the assassination of his predecessor, King Amenemhet I. 2. He lives a life as a tent-dwelling Bedouin in Syria-Canaan where he is taken in by a friendly chieftain and married to his eldest daughter. 3. At Pharaoh’s directive, Sinuhe returns to

⁴¹ Vgl. Smend, Rudolf: Mose als geschichtliche Gestalt. In: Schriften des Historischen Kollegs, München 1995, S. 11.

⁴² Vgl. Smend, Rudolf: Mose als geschichtliche Gestalt. In: Schriften des Historischen Kollegs, München 1995, S. 10.

⁴³ Vgl. Smend, Rudolf: Mose als geschichtliche Gestalt. In: Schriften des Historischen Kollegs, München 1995, S. 12.

⁴⁴ Vgl. Smend, Rudolf: Mose als geschichtliche Gestalt. In: Schriften des Historischen Kollegs, München 1995, S. 15.

⁴⁵ Vgl. Smend, Rudolf: Mose als geschichtliche Gestalt. In: Schriften des Historischen Kollegs, München 1995, S. 19-20.

⁴⁶ Vgl. Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 144.

Egypt to stand before his sovereign.”.⁴⁷ Die selben Merkmale finden sich in der Mosegeschichte: „Moses flees Egypt fearing Pharaoh’s death sentence for killing the Egyptian official (Exod. 2:11-15). 2. He lives among the seminomadic herdsmen of Midian, marrying a daughter of the priest of Midian (Exod. 2:16-22). 3. At God’s instruction, he returns to Egypt to stand before Pharaoh (3:10, 4:18-5:1).”.⁴⁸ Somit könnte diese Geschichte an eine alte Sagenquelle angelehnt sein, die nach J. Robin King als ein Modell für spätere literarische Werke fungierte.⁴⁹

4.3 Der Auszug aus Ägypten

Bibelforscher wie Werner H. Schmidt betrachten die Bibel auch im Hinblick auf den Auszug der Israeliten aus Ägypten grundsätzlich mehr als tatsächliche Quelle von historische Fakten, denn als ein im Nachhinein verfasstes Sammlung von aufgebauchten Teilwahrheiten oder gar Legenden. Für ihn ist das „,Daß‘ des Geschehens nicht zu bezweifeln“.⁵⁰ Zwar glaubt auch er nicht an eine strikte Wortwörtlichkeit der Bibel, jedoch bleibt eine Erklärung, warum dieses „Dass“ unbezweifelbar ist, aus.⁵¹ Konservative Forscher versuchen, die von Gott herbeigeführten Wunder und Naturkatastrophen auch naturwissenschaftlich zu erklären und mit dem Verweis auf Naturphänomene begreiflich zu machen. Greta Hort beispielsweise verweist bei der ersten Plage, bei der sich das Nilwasser in Blut verwandelt haben soll⁵² und dadurch ungenießbar wurde, auf Roterdepartikel, die vor der Nilschwemme im Juli und August im Nil auftauchen. Auch die Froschplage trete stets in Ägypten am Ende der Nilschwemme im Oktober und September auf. Das plötzliche Froschsterben aus dem Buch

⁴⁷ Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 114.

⁴⁸ Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 144.

⁴⁹ Vgl. ebd.

⁵⁰ Schmidt, Werner H.: Exodus, Sinai und Mose. Erwägungen zu Ex 1-19 und 24, Darmstadt 1990, S. 68.

⁵¹ Vgl. Schmidt, Werner H.: Exodus, Sinai und Mose. Erwägungen zu Ex 1-19 und 24, Darmstadt 1990, S. 68.

⁵² Vgl. Ex 7,14-25, Übersetzung nach Martin Luther.

Exodus 8,13 führt sie auf den Bacillus Anthracis zurück.⁵³ Auf Horts Daten basierend schlussfolgert James K. Hoffmeier, dass mindestens die ersten 9 Plagen auf solche Naturphänomene zurückzuführen sind.⁵⁴ Die Authentizität der Bibel als Geschichtsbuch mit einer Auflistung historischer Fakten scheint für ihn hier bestätigt: „The presence of this type of information could hardly be the guesswork of an author removed by a great amount of space and time from the events.“⁵⁵ Jedoch bleibt auch Hoffmeier eine Erklärung, warum denn diese Ereignisse tatsächlich so stattgefunden haben wie sie beschrieben wurden, aus.⁵⁶ Ähnlich wie Hort und Hoffmeier argumentiert der Sachbuchautor Werner Keller. Gefundene Furten in einem Schilfmeer lassen für ihn die Flucht der Israeliten aus Ägypten durchaus plausibel erscheinen. Desweiteren geht Keller soweit zu behaupten, dass eine Flucht der Israeliten sogar durch das Rote Meer an der Nordspitze des Golfs von Suez möglich gewesen sei, da starke Nordwestwinde das Wasser dort derart zurückdrängen würden, dass man zu Fuß bis an das andere Ufer gelangen könne.⁵⁷ Auch die Route der Israeliten sei in der Bibel genau dargestellt und überzeugend. Mose soll mit seinem Volk entlang eines uralten Trampelpfades, welcher in Richtung alter Bergwerke führte, gewandert sein und eine Strecke von 70 Kilometern ohne Wasser zurückgelegt haben, bis sie zur Bitterquelle Mara gelangten. Diese Quelle identifiziert Werner mit Ayn Hawara, einer Oase deren Wasser heute noch salzig und schwefelig ist.⁵⁸ Exodus 16, 13-15 beschreibt, wie die Israeliten wegen der Strapazen unzufrieden werden. Plötzlich ziehen Wachteln auf und nachdem der Raureif des Morgens getaut ist, liegt Manna auf der Erde, womit sich die Israeliten ernähren können. Dies wird von Mose als direktes Eingreifen Gottes bezeichnet. Auch hierfür hat Keller eine Erklärung parat. Da der Exodus im Frühling begann, traf er direkt auf die Zeit der großen Vögelzüge. Keller verweist auf den jüdischen Historiker Flavius Josephus, der ein ähnliches Erlebnis gehabt haben soll. Noch heute sei es zudem zu beobachten, dass Beduinen im Sinai im Frühjahr und Herbst die vom Flug erschöpften

⁵³ Vgl. Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 146.

⁵⁴ Vgl. Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 148-149.

⁵⁵ Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996, S. 148.

⁵⁶ Vgl. ebd.

⁵⁷ Vgl. Keller, Werner: Und die Bibel hat doch recht, Düsseldorf 1955, S. 136-137.

⁵⁸ Vgl. Keller, Werner: Und die Bibel hat doch recht, Düsseldorf 1955, S. 138.

Wachteln mit der Hand fangen können. Auch für das Manna der Bibel, das des Öfteren Himmelsbrot genannt wird, gibt es nach Werner Keller Beweise für die Wirklichkeitstreue:⁵⁹ „Die Botaniker Friedrich Simon Bodenheimer und Oskar Theodor von der Hebräischen Universität Jerusalem ziehen zur Sinai-Halbinsel, um die vielumstrittene Frage des Manna-Phänomens endlich zu klären (...) Ihr Bericht löst eine Sensation aus. Sie bringen nicht nur das erste Foto vom Manna mit, (...) sondern erweisen auch die Wirklichkeitstreue, mit der die Bibel von der Wüstenwanderung des Volkes Israel berichtet.“⁶⁰ Auch Werner H. Schmidt zweifelt nicht an der Authentizität der Speisung mit Manna: „Obwohl die Beschreibung des Manna im AT recht allgemein bleibt, ist eine Bestimmung möglich. Es hat die Größe von Koriandersamen (etwa gleich Pfefferkörnern), ist von weiß-gelblicher Farbe, schmeckt süß (V. 31; vgl. Num 11,77 ff.) und fällt wie Reif auf die Erde (Ex 16,14. 4).“⁶¹ „Die Erzählung hat also einen naturgegebenen Hintergrund, der allerdings sagenhaft ausgestaltet ist.“⁶² Ein weiteres Wunder vermag der konservative Bibelforscher Werner Keller als wahrhaftig darzustellen. Mose soll als sein Volk durstete, mit seinem Stock auf einen Fels geschlagen haben, worauf Wasser herausschoss und die Israeliten wieder zu trinken hatten. Keller berichtet von einem Erlebnis des britischen Gouverneurs des Sinai Major C. S. Jarvis, wonach ein Sergeant mit einem Stock auf die dortigen Kreidefelsen einschlug und anschließend nach dem Abbrechen der obersten Schicht Wasser aus den Löchern floss.⁶³ Nur bei der Anzahl der ausziehenden Israeliten macht er allerdings Abstriche. Nach biblischen Angaben durchzogen 600000 Menschen die Wüste.⁶⁴ Nach Kellers Ansicht könnten es in etwa 6000 Angehörige Israels gewesen sein.⁶⁵

Wie man erkennen konnte, halten konservative Bibelforscherinnen und Bibelforscher wie insbesondere Werner Keller, Werner H. Schmidt, Greta Hort und teilweise auch James K. Hoffmeier an der Bibel als wahren historischen Bericht fest. Hauptsächlich versuchen diese, die Wunder und für Menschen nicht fassbare Geschehnisse anhand von Angaben von

⁵⁹ Vgl. Keller, Werner: Und die Bibel hat doch recht, Düsseldorf 1955, S. 138-140.

⁶⁰ Keller, Werner: Und die Bibel hat doch recht, Düsseldorf 1955, S. 140.

⁶¹ Schmidt, Werner H.: Exodus, Sinai und Mose. Erwägungen zu Ex 1-19 und 24, Darmstadt 1990, S. 97.

⁶² Schmidt, Werner H.: Exodus, Sinai und Mose. Erwägungen zu Ex 1-19 und 24, Darmstadt 1990, S. 98.

⁶³ Vgl. Schmidt, Werner H.: Exodus, Sinai und Mose. Erwägungen zu Ex 1-19 und 24, Darmstadt 1990, S. 150.

⁶⁴ Ex 12,29-13,22; Übersetzung nach Martin Luther.

⁶⁵ Vgl. Vgl. Schmidt, Werner H.: Exodus, Sinai und Mose. Erwägungen zu Ex 1-19 und 24, Darmstadt 1990, S. 149.

Naturwissenschaftlern mit Naturphänomenen zu erklären. Jedoch können selbst diese anschaulichen Erklärungen der biblischen Erzählungen die Frage nach Belegen für die tatsächliche Anwesenheit des Volkes Israel in Ägypten und auf der Sinai-Halbinsel nicht klären. Bis auf James K. Hoffmeier geht keiner der konservativen Forscher auf archäologische Funde, vor allem auf dem Sinai, ein, welche bei einer solch großen Anzahl von umherziehenden Menschen hätten gefunden werden müssen.

Progressive Bibelforscher wie Niels Peter Lemche sehen dies daher mit großer Skepsis: „It is generally acknowledged by scholars that the traditions about Israel’s sojourn in Egypt and the exodus of the Israelites are legendary and epic in nature”.⁶⁶ Darüber hinaus bringt Lemche das Argument, dass der Auszug während des 15. Jahrhunderts v. Chr. stattgefunden haben muss. Doch erwähnen ägyptische Quellen aus dieser Zeit keinerlei derartige Wanderungsbewegungen, was bei einem Exodus in dieser Dimension völlig unmöglich sei. Auch die Anzahl der 40 Jahre, die das Volk Israel in der Wüste gewandert sein soll, sei eine Runde Zahl, welche mehr eine Generation symbolisiere als einen tatsächlichen Zeitabschnitt darstelle. Desweiteren sei es auf Grund der Art und Weise des Erzählens ausgeschlossen, dass der Verfasser des Exodus jemals selbst in der Wüste gewandert sei, da das Verhalten der Israeliten in der Wüste, wie es beschrieben wird, für Nomaden völlig untypisch ist. Dies steht den Ansichten der konservativen Forscher konträr gegenüber.⁶⁷ Die Archäologen und Bibelforscher Neil Asher Silberman und Israel Finkelstein werden noch konkreter. Aufgrund von neuesten Forschungen hinsichtlich historischer Überreste des Exodus sind sie der Auffassung, dass die bisherige tatsächliche Geschichte des Exodus und der Entstehung des Reiches des Volkes Israel umgeschrieben werden muss. Finkelstein erwähnt widersprüchliche Daten und Könige. Nach einem Vergleich von Daten der Herrschaftszeiten von israelitischen Königen nach der Auswertung ägyptischer und assyrischer Quellen, hätte sich der Auszug in etwa 1440 v. Chr. zugetragen haben müssen. Bereits erwähnte Hyksos, bei denen man eine hohe Übereinstimmung des Ablaufes des Einwanderns in das Nilgebiet und eine spätere Vertreibung nachweisen konnte, fallen somit aus. Überdies spricht die Bibel von Frondiensten, den die Hebräer zu verrichten hatten. Demnach sollen sie die Städte Pithom und Ramses beziehungsweise Pi-Ramesse erbaut haben. Diese wurden aber im 13. Jahrhundert v. Chr. erbaut, was von den Daten der

⁶⁶ Lemche, Niels Peter: *Ancient Israel. A New History of Israelite Society*, Sheffield 1988, S. 109.

⁶⁷ Vgl. ebd.

Bibel um mehrere hundert Jahre abweicht. Zudem gibt es keinerlei ägyptische Quellen, die ein Volk namens Israel erwähnen. Erst die Merenptah-Stele, welche einen Feldzug der Ägypter gegen Kanaan beschreibt, erwähnt ein Volk namens Israel, das der Pharao unterworfen hatte.⁶⁸ Silberman und Finkelstein berichten zudem von Ausgrabungen von Eliezer Oren von der Ben-Gurion-Universität aus den 70er Jahren. Dieser legte seinerzeit mehrere Überreste von großen Festungen frei. Als er deren Standpunkte mit den Wegstationen der Bibel verglich, kam Oren zu dem Schluss, dass eine große Gruppe von Sklaven niemals durch diese Region hätte fliehen können.⁶⁹ Finkelstein und Silberman argumentieren weiter, dass selbst bei einer viel geringeren Anzahl als 600000 geflüchteten Israeliten diverse archäologische Spuren zu finden sein müssten.⁷⁰ „Wiederholte archäologische Sondierungen in allen Regionen der Halbinsel, einschließlich des Gebiets um den Berg Sinai beim Katharinenkloster haben nur negative Beweise erbracht: keine einzige Töpferscherbe, kein Gebäude, kein einziges Haus, ja, nicht einmal die Spur eines alten Lagers (...) mit Hilfe moderner archäologischer Techniken kann man selbst die sehr bescheidenen Überreste von Jägern und Sammlern und Hirtennomaden auf der ganzen Welt aufspüren.“⁷¹ Auch wurden explizit zwei Orte genauer unter die Lupe genommen. 38 Jahre lang sollen die Israeliten insgesamt in der Oase Kadesch-Barnea gelagert haben. Heute geht man davon aus, dass es sich bei diesem Ort um die Oase En el-Quderat handelt.⁷² Jedoch haben „Wiederholte Ausgrabungen und Sondierungen im gesamten Gebiet (...) dagegen nicht einmal die geringsten Beweise für Leben in der Spätbronzezeit ans Licht gebracht, nicht einmal eine einzige Töpferscheibe, die eine winzige Gruppe verängstigter Flüchtlinge zurückgelassen haben könnte.“⁷³ Auch in Ezion-Geber, das zwischen dem heutigen Eilat und Aqaba liegt, sollen die Israeliten gelagert haben⁷⁴, „dennoch weisen dort nicht die geringsten Spuren auf durchziehende Israeliten hin.“⁷⁵ Die archäologischen Erkenntnisse

⁶⁸ Vgl. Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 70-71.

⁶⁹ Vgl. Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 74.

⁷⁰ Vgl. Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 75.

⁷¹ Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 75.

⁷² Vgl. Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 77.

⁷³ Ebd.

⁷⁴ Vgl. ebd.

⁷⁵ Ebd.

der progressiven Forscher sind erdrückend und die Tendenz, dass konservative Positionen immer mehr an den Rand gedrängt werden, scheint sich fortzusetzen.

5. Der Auszug und die jüdische Identität: Das Exodus-Erlebnis

Die Diskussionen und Kontroversen zwischen konservativen und progressiven Bibelforschern haben den Blick auf das zentrale Motiv des Exodus in den Hintergrund treten lassen. Der Exodus ist vielmehr ein nationaler Mythos. Finkelstein und Silberman sehen den Mythos des Exodus im Kontext der damaligen Zeit und der politischen Verhältnisse eines geschwächten Nordreiches Israel und eines kleinen Gebiets Juda. Das starke Ägypten der 26. Dynastie versuchte stets seinen Machtbereich bis hin nach Syrien auszuweiten und dafür Juda und Teile Israels zu annektieren. Dadurch bekommt die Exodusgeschichte eine enorme politische und vor allem militärische Dimension. Das Volk Israel sollte durch einen solchen nationalen und vor allem identitätsstiftenden Mythos geeint und gegen den mit Argwohn betrachteten Nachbarn mobilisiert werden.⁷⁶ König Josia von Juda, der sich dem Pharao in den Weg stellte, ließ die bis dato verschiedenen Quellen zu einem Epos zusammenfassen, um seine politischen Ziele verwirklichen zu können.⁷⁷ Vor allem das Pessachfest erlangte von nun an eine zentrale Bedeutung: „Passa ist kein Ereignis, das für sich allein steht, sondern eine anhaltende Erfahrung nationalen Widerstandes gegen die jeweils herrschenden Mächte.“⁷⁸ Desweiteren ist die Sage des Auszuges „der machtvolle Ausdruck von Erinnerung und Hoffnung, entstanden in einer Welt, die sich mitten im Wandel befand“.⁷⁹ Bei nationalen Mythen ist es stets irrelevant, ob sich diese tatsächlich zugetragen haben oder nicht. Das entscheidende ist ein gemeinsames identitätsstiftendes Erlebnis. Im Laufe der Jahrtausende entwickelte sich bei den Juden, die seit der Vertreibung durch die Römer in der Diaspora lebten, eine kollektive Erfahrung eines solchen Exodus-Erlebnisses. Dies kommt vor allem bei dem heutigen Zelebrieren des bereits erwähnten Pessach zum Ausdruck, das an die unmittelbare Vorbereitung für den Auszug Israels aus Ägypten erinnern

⁷⁶ Vgl. Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S. 84.

⁷⁷ Vgl. ebd.

⁷⁸ Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002, S.85.

⁷⁹ Ebd.

soll.⁸⁰ In Israel dauert dieses Fest sieben, bei orthodoxen Juden in der Diaspora acht Tage.⁸¹ Wie es die Tora vorschreibt dürfen während dieser Zeit nur ungesäuerte Speisen zu sich genommen werden: „Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen. Schon am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern tun.“⁸² Während der gesamten Zeit wird daher ungesäuertes Brot gegessen, was man als Mazza bezeichnet.⁸³ Zuvor wird das gesamte Haus von allem Gesäuerten gereinigt.⁸⁴ Ziel dieser intensiven Feier ist es, eine Exoduserfahrung mit der Familie zu erleben, sich so zu fühlen wie die Israeliten beim Auszug aus Ägypten und der Erlösung von der Knechtschaft mit Gottes Hilfe.⁸⁵ Martin Buber schreibt hierzu: „Zu Pessach wird jede feiernde Generation mit der ersten vereint und mit allen, die ihr folgten. Wie bei jenem ersten Pessach die Familien sich zu einem lebendigen Volk vereinten, so vereinen sich in der Pessachnacht die Generationen unseres Volkes Jahr um Jahr.“⁸⁶

Auch im zwanzigsten Jahrhundert wurden Ereignisse, die meistens mit Verfolgung zu tun hatten, mit dem Auszug aus Ägypten in Verbindung gebracht. So benannte man ein Flüchtlingsschiff mit 4500 Überlebenden des Holocausts in „Exodus“, um das persönliche Empfinden der Befreiung von einer grausamen Knechtschaft zu verdeutlichen. Für die Flüchtlinge auf diesem Schiff kam die ersehnte Rettung jedoch erst später, da die britische Mandatsmacht diese nicht nach Palästina einreisen lassen wollte.⁸⁷

6. Schlussfolgerung: Relevanz der Echtheit des Exodus

Die Faktenlage der modernen Archäologie macht es immer unwahrscheinlicher, dass es sich bei den Beschreibungen in der Bibel um tatsächlich passierte Geschehnisse handelt. Doch für das Erlebnis der jüdischen Gemeinschaft an den Feiertagen selbst ist es an sich weniger

⁸⁰ Vgl. Friedländer, Michael: „Pessach“, in: www.talmud.de, <http://www.talmud.de/cms/Pessach.153.0.html>, abgerufen am 12.04.2012.

⁸¹ Vgl. ebd.

⁸² Ex 12,15, Übersetzung nach Martin Luther.

⁸³ Vgl. Grünfeld, Jonathan: „Pessach – Alles was man wissensollte“, in: www.talmud.de, http://www.talmud.de/cms/Pessach_Alles_was_man_w.446.0.html, abgerufen am 12.04.2012.

⁸⁴ Vgl. ebd.

⁸⁵ Vgl. Ansohn, Felice-Judith: „Pessach – Haggadah für Yachad“, in: www.hagalil.com, <http://www.hagalil.com/deutschland/berlin/gruppen/pessach.htm>, abgerufen am 12.04.2012.

⁸⁶ Ebd.

⁸⁷ Vgl. Broder, Henryk M.: „Aus der Hölle in den Alptraum“, in: www.einestages.spiegel.de, http://einestages.spiegel.de/static/authoralbumbackground/840/aus_der_hoelle_in_den_alptraum.html, abgerufen am 12.04.2012.

von Bedeutung, ob nun das Volk Israel tatsächlich in Ägypten anwesend war und sich ein Auszug zugetragen hat oder nicht. Viel bedeutsamer ist die Identitätsstiftung des Mythos durch gemeinsame Rituale und eine gruppenbezogene Identifizierung mit der Erzählung. Bei allen Völkern der Welt bilden Sagen und Legenden ein wichtiges Fundament für Kultur und Identität. In diesem Kontext sollte man auch den Auszug der Israeliten sehen und die Scheu davor verlieren, die Bibel nun –wie Finkelstein es vorschlägt- aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, als es Anfang des vergangenen Jahrhunderts noch gängige Praxis war. Zwar werden Kontroversen mit eher konservativ orientierten Wissenschaftlern unausweichlich bleiben, da es für einige einer Delegitimierung der Religion an sich gleichkommt, die Heilige Schrift kritisch zu hinterfragen. Eine größere Fokussierung auf die mögliche Intention der Autoren und die heutige Identitätsstiftung der biblischen Erzählungen könnte eine historisch-kritische Betrachtung der Bibel ermöglichen, die die Religiosität der Menschen nicht abwertet.

7. Literaturverzeichnis

Bücher und Zeitschriften:

Finkelstein, Israel; Neil A. Silberman: Keine Posaunen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel, deutsche Ausgabe, München 2002.

Hoffmeier, James K.: Israel in Egypt. The Evidence for the Authenticity of the Exodus Tradition, New York 1996.

Keller, Werner: Und die Bibel hat doch recht, Düsseldorf 1955.

Lemche, Niels Peter: Ancient Israel. A New History of Israelite Society, Worcester 1988.

Loretz, Oswald: Habiru-Hebräer, in: Beiheft zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, Berlin 1984.

Schmidt, Werner H.: Exodus, Sinai und Mose. Erwägungen zu Ex 1-19 und 24, Darmstadt 1990.

Smend, Rudolf: Mose als geschichtliche Gestalt. In: Schriften des Historischen Kollegs, München 1995.

Internet:

Ansohn, Felice-Judith: „Pessach – Haggadah für Yachad“, in: www.hagalil.com,
<http://www.hagalil.com/deutschland/berlin/gruppen/pessach.htm>, abgerufen am 12.04.2012.

Broder, Henryk M.: „Aus der Hölle in den Alptraum“, in: www.einestages.spiegel.de,
http://einestages.spiegel.de/static/authoralbumbackground/840/aus_der_hoelle_in_den_alptraum.html, abgerufen am 12.04.2012.

Friedländer, Michael: „Pessach“, in: www.talmud.de,
<http://www.talmud.de/cms/Pessach.153.0.html>, abgerufen am 12.04.2012.

Grünfeld, Jonathan: „Pessach – Alles was man wissensollte“, in: www.talmud.de,
http://www.talmud.de/cms/Pessach_Alles_was_man_w.446.0.html, abgerufen am 12.04.2012.

